Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 38

Artikel: Militärische Terminologie
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-429464

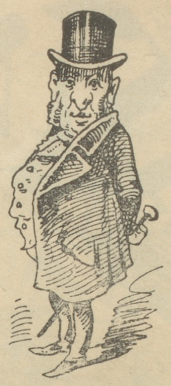
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



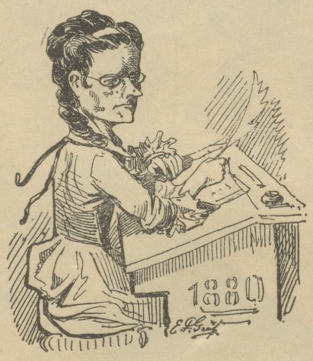
Ich bin der Düfteler Schreier
Und seh' es doppelt gern,
Daß just am nächsten Montag
Die Herren sich treffen in Bern.

Grad auf den Tessinerhandel,
Macht es sich wirklich gut,
Dieweil sich die ganze Gesellschaft
In Farben zusammenthut.

Dann nennt man die Kinder beim Namen
Und zankt sich recht weidlich aus
Und zum Schlusse geh'n die Tessiner
Der Kosten ledig nach Haus.

Vom Revolutionsschauplatz.

(Originalbericht des Frl. Eulalia Pampertuuta.)



Bellinzona, 15. September.

Hier herrschte tagüber eine festliche Stimmung. Ueberall hatte man geflaggt, sogar an einzelnen ultramontanen Gebäuden. Ist man doch hier so froh, daß man die politische Saison mit einer wirklichen Revolution hat eröffnen können. Ich selbst wurde gleich nach meiner Ankunft zu einem Revolutionskaffeekränzchen eingeladen. Bei dieser Gelegenheit konnte ich mir erst ein Bild von der ganzen Ausdehnung der Revolution machen. Denken Sie sich, die am Kaffeekränzchen theilnehmenden Damen trugen — nicht die kleinste Tournüre. Dazu gehört mehr Revolutionsgeist und Muth, als ein paar ultramontane Staatsräthe zu stürzen.

Abends war großer öffentlicher Revolutionsball. Die Herren erschienen im blutrothen Revolutionsfrack, die Damen in gleichfarbigen Roben. Einige ultramontane Jünglinge, welche Lust hatten, sich an dem Vergnügen zu betheiligen, wurden sofort auf die Proskriptionsliste gesetzt, d. h. an die frische Luft befördert.

Ein Photograph geht hier herum und photographirt sämmtliche Revolutionshelden in den allerblutdürstigsten Stellungen. Die Photographieen werden zu 10 Rappen das Stück verkauft.

Drei Herren vom Revolutionscomité gehen herum und suchen Jemand, der sich für Geld und gute Worte guillotiniren lassen will, damit doch eine richtige Revolution herauskommt. Bis jetzt haben sie Niemand gefunden, und das ist sehr schade, denn in diesem Falle hätten wir noch einen Guillotinirball bekommen. Näheres vom Festplatz folgt später.

Pedrazzini.

Von der Passionskomödie in dem Oberammergaue
Kehrte frommgesenkten Blickes Pedrazzini heim, der Schlaue;
Heim nach Fryburg, wo er seinen Rechtskatheder aufgeschlagen,
Um Loyola's Rechtsbegriffe den Studenten vorzutragen,
Wie er sie in praxi übte im Tessin bei den Fratelli,
Nach dem frommen Kirchenvaterdiplomat: Macchiavelli. —
Sollte dieser für die Monarchie ihm noch zu wenig nützen,
Kann mit einem „Aperçu" der Wuilleret ihn unterstützen.
In dem Oberammergaue lernte er gar viele Dinge,
Wie das Leiden Christi selbst verschachert wird in Silberlinge.
Oberammergau wird bald sich in ein Monaco verwandeln,
Wo man Christus gegen Geld mit Haut und Haaren wird verhandeln.
Dort sah er den Judas als Scazziga mit den weiten Taschen
Und Pilatus lehrte ihn, die Händ' in Unschuld rein zu waschen.
Als dann Petrus seinen Herrn verleugnete mit kaltem Blute,
Wurde es ihm ganz mariamagdalenerlich zu Muthe.
Pedrazzini sah im Garten auf dem Oelberg Christus flehen,
Dachte aber: „Jenen bittern Kelch ließ' ich vorübergehen;
Diesen mag Respini und der liebe Freund Scazziga trinken;
Meine Nase roch die Lunte, als es kaum begann zu stinken.,
In dem frommen Fryburg brauch' ich nicht für meine Haut zu sorgen,
Bin dort als Reinecke Fuchs im Malepartus wohl geborgen.
Zieh' von dort aus meine Fäden immer noch so ganz piano
Ins Tessin von Bellinzona bis Locarno und Lugano;
Gebe Winke diesem, jenem meiner Freunde ganz verstohlen,
Müssen die Kastanien mir auch dort noch aus dem Feuer holen.
Neugestärkt an Frömmigkeit vom Oberammergauerspiele,
Nehm' auf meiner Rückkehr ich die liebe Bundesstadt zum Ziele,
Möchte mich zu einigen der sieben Weisen dort verfügen,
Um den Einen oder Andern, wenn es möglich, anzulügen.
Wenn man mir ein gläubig Ohr zu leihen im Palast geruhte,
Zög' ich wieder Fryburg-wärts mit Pilgerstab und Muschelhute."

Die Reservatio mentalis.

Einstmals Jesuitenkniff,
Jetzt der ganzen Menschheit Pfiff.

Ich kann das Rindfleisch unmöglich billiger geben, sprach der Ochsenmetzger, wenn ich nicht auf meinen Einspänner verzichten will.

Kaufen Sie Bari- und Barletta-Loose, wenn Sie Ihr Geld zum Fenster hinausschmeißen wollen.

Sie sind der geschreidteste Mann in Europa, wenn es auf Sie allein ankommt.

Fräulein Judith hätte schon zwanzig Männer haben können, wenn sie gewollt hätten.

Die Hängerin hat Metall in den plombirten Zähnen.

Der Verstorbene hatte ein gar gutes Herz gegen sich selber.

Auf großes Vermögen wird nicht gesehen, wenn es nur gut angelegt ist.

Der Gaul macht eine Meile in elf Minuten, wenn er per Expreßzug transportirt wird.

Der Venusdurchgang ist 1 Uhr 42 Minuten zu beobachten von Buenos Ayres aus.

Wahrscheinlich erfolgt kühles Wetter, sofern es nicht dünstig bleibt.

Meine Frau ist von Drillingen glücklich entbunden worden, wovon Gevatterlustige geziemend in Kenntniß gesetzt werden.

De Henker ist gstorbe, sie scharred en i
Im Chilchhof im hindersten Egge,
Sis Lichegleit einzig dem Sigrist si Chli,
Im schmutzige Händli en Wegge.

„Los, Vatter," seit 's Maitli, was häd dä Ma ta,
Daß sie en im Sarg na verachted?"
„Gar mängem Verbrecher häd 's Leben er gna
Lut Grichtspruch. Gang, Chlini, es nachtet."

En Feldmarschall bringed's am folgede Tag,
Das Leid cha de Friedhof nüd fasse;
Land uf und Land ab ghörst nu Jammer und Chlag,
Trur träged's uf Straßen und Gasse.

„Los, Vatter," seit 's Maitli, „was häd de Ma gmacht,
Daß sie en im Sarg na verehred?"
„Vil Tusigi umbracht i bluetiger Schlacht,
Wo brav ihri Chinden ernähred." F.

Aus der Chemiestunde.

Professor Mischler erklärt seinen Schülern verschiedene Kupfer- und Arsenikverbindungen, unter anderm das Schweinfurtergrün als ein Gemisch von arsenigsaurem und essigsaurem Kupferoxyd und Grünspan.

In der nächsten Chemiestunde frägt er beim Eintritt ins Zimmer den Cand. chem. Hilarius Röhrli: „Was haben wir in letzter Stunde behandelt?"

Röhrli antwortet: „Ein Gemisch von arsenigsaurem und essigsaurem Schweinfutteroxyd mit Grünspan."

Aus dem Katechismus.

Was ist orthodox?
Das Kapital.

Militärische Terminologie.

Instruktor: Du Sternmillionenblitzdonnerwetter wottscht jetzt einist dis vermaledeit Suppeloch zue ha!

Soldat: Mit Verlaub, wenns eue Fluchkrater befiehlt.

Beim Zeitglocken in Bern.

Fremder: Was si das für Schiene da i der Straß?

Dienstmann: Die si für die neui Narreseilbahn bestimmt.